

Das Grundgesetz-Graffiti



Zusammen mit dem Verein Bauspielplatz Schwerin e.V. hat die FES MV Jugendliche eingeladen, bunt auszudrücken, welche Grundrechte ihnen besonders wichtig sind. Für Viele war das eine erste Begegnung mit der Kunstform Graffiti, und auch mit dem Grundgesetz.

Unser Lieblingsort



Der Ort für Politik am Mittag - inmitten der Landeshauptstadt gibt es doch noch einige ruhige Ecken. Einer dieser Orte ist das Café Platon im Schweriner Klöresgang, welches neben Köstlichkeiten auch einen idealen Platz für kleine Veranstaltungen bietet.

Impressum

Friedrich-Ebert-Stiftung
Landesbüro
Mecklenburg-Vorpommern
Verantw.: Frederic Werner
Arsenalstr. 8 / 19053 Schwerin
0385 512596
schwerin@fes.de
Gestaltung: IconScreen.de

Vorgestellt: Antonia Gradnitzer



Hallo!

Seit ein paar Wochen bin ich das neuste Mitglied im Team des Landesbüros MV der Friedrich-Ebert-Stiftung. Nachdem ich zehn Jahre in Berlin gelebt habe, bin ich wieder nach Mecklenburg-Vorpommern zurückgekehrt und werde von nun an das Landesbüro im Bereich Veranstaltungsorganisation und Öffentlichkeitsarbeit unterstützen. Als studierte Kulturwissenschaftlerin habe ich mich auch zuvor beruflich im Feld der politischen Bildungsarbeit bewegt.

Meine persönlichen Interessenschwerpunkte liegen im Bereich der Demokratiestärkung, Nachhaltigkeit und Gleichberechtigung. Doch gerade die unterschiedlichen Formate, die von Bildungsangeboten zur Stärkung von bürgerschaftlichem Engagement, über Ausstellungen und Webinare bis hin zu mehrtägigen Tagungen gehen, macht die Arbeit im Landesbüro MV so interessant.

AUSZUG AUS DEM SEMINARPLAN 2020

Frauen für Engagement motivieren

Rostock, 29. August 2020, 10.30 Uhr bis 16.30 Uhr

Wie gerechte Steuerpolitik aussieht und wie wir dahin kommen

Schwerin, 04. September bis 05. September 2020

Deutschland, EU und Russland - eine außenwirtschaftliche Betrachtung im Lichte von Nord-Stream 2, Energiefragen und Klimawandel

Lubmin, 18. September bis 20. September 2020

Kontrovers diskutieren, geschickt kontern - Argumentationstraining

Güstrow, 26. September 2020, 10.30 Uhr bis 16.30 Uhr

Konflikte erkennen, moderieren und bewältigen

Bad Doberan, 16. Oktober bis 17. Oktober 2020

Presse- und Öffentlichkeitsarbeit

Schwerin, 28. November 2020, 10.30 Uhr bis 16.30 Uhr

Politische Bildung in Zeiten von Corona

Keine Quarantäne für Demokratie. Das gilt auch für uns! Obwohl wir aufgrund der Coronapandemie **bis zum 15. Juni 2020 keine Präsenzveranstaltungen** anbieten können, hält politische Bildung nicht einfach inne. Sie ist wichtiger denn je. Daher bietet die FES MV nun Onlineseminare, sogenannte Webinare, Live-Chats und weitere Onlineangebote an. Dort vermitteln wir digital Kompetenzen aus dem Bereich der politischen Bildung und bieten auf Live-Plattformen den Austausch zu gegenwärtigen politisch-aktuellen Themen an. Wir freuen uns auf die Diskussionen mit Ihnen in unserem virtuellen Veranstaltungsraum.

Weitere Termine unter: www.fes-mv.de

EBERT

Das Magazin der Friedrich-Ebert-Stiftung Mecklenburg-Vorpommern Nr. 01/20

„Eine solidarische Gesellschaft braucht einen starken Staat“

Er ist einer der renommiertesten Soziologen in Deutschland. Also lag es auf der Hand, bei Professor Heinz Bude, wenige Tage nachdem die Corona-Krise auch Deutschland erfasst hat, anzurufen.

Was passiert in einer Gesellschaft, die auf einmal einer im Wortsinn unfassbaren Gefahr gegenüber steht? Welche Auswirkungen haben entstehende Ängste, „social distancing“ und die neue Bedeutung von Solida-



Soziologe Prof. Dr. Heinz Bude
(Bild: Heike Huslage-Koch)

rität auf unser Zusammenleben? Antworten auf diese Fragen finden Sie auf Seite drei und im ganzen Interview auf unserer Website: www.fes-mv.de.

Neue Ideen für ein starkes und soziales Mecklenburg-Vorpommern
– ein kreativer Perspektivwechsel

Die Friedrich-Ebert-Stiftung MV hat sich in einem seit langem geplanten Ideenprozess auf den Weg gemacht, im Land Lebenswelten zu erkunden und anhand von Bedürfnissen, Interessen und Erwartungen, politische Ideen und Maßnahmen zu entwickeln. Der Prozess ist erfolgreich mit Workshops gestartet und wurde dann coronabedingt leider ausgebremst.

Jetzt stellen sich viele neue Fragen: Wie geht es weiter nach Corona? Welche Folgen hat die Krise für die Wirtschaft, die Gesellschaft, aber auch die Demokratie? Ein Fokus liegt auf dem Gesundheitswesen, aber was passiert mit dem kulturellen Dasein oder auch Europa? Diese und weitere Fragen werden uns beschäftigen.

Auch in Mecklenburg-Vorpommern wird das Leben weitergehen und dann ist es umso wichtiger, gemeinsam zu überlegen, wie wir in Zukunft gut zusammenleben wollen. Deswegen werden wir den Prozess „Neue Ideen für ein starkes MV“ fortsetzen. Mit Online-Angeboten und nach dem Sommer hoffentlich wieder mit Präsenzveranstaltungen. Verfolgen Sie den Prozess auf www.fes-mv.de und bringen Sie sich gerne ein.

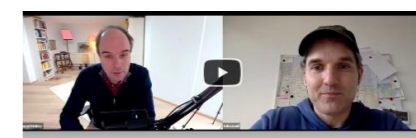


Seuchen in MV

für Mensch und Tier.
Was gab es vor Corona?
Seite 2

Webinare, Live-Chat & Co

Politische Bildung in Zeiten
von Corona
Seite 4



Guten Tag!

Es hat sich vorsichtig angekündigt, fern in China. Zunächst unbedeutend, wie andere Virenerkrankungen zuvor, in der Hoffnung, der Kelch wird auch dieses Mal wieder an uns vorübergehen, um dann auch uns in Deutschland zu erreichen. Die Corona-Pandemie hat die Welt im Griff. Und die Welt scheint aus den gewohnten Fugen geraten zu sein. Nicht nur für uns individuell, die wir nun mehr Zeit zu Hause verbringen, in der Hoffnung selber gesund zu bleiben und andere nicht zu gefährden, auch gesellschaftliche Gewissheiten sind in Frage gestellt. Das gibt uns die Möglichkeit, neue Blicke auf die Realitäten und Zukunftsvorstellungen zu werfen. Dazu braucht es auch weiterhin, vielleicht mehr denn je, politische Bildung. Dieses Magazin kann, wie die Arbeit der Friedrich-Ebert-Stiftung, nur ein kleiner Teil der gesellschaftlichen Debatte sein, aber vielleicht ist dies gerade jetzt nötiger denn je.

Viel Spaß beim Lesen wünscht
Frederic Werner

Leiter des Landesbüros
Mecklenburg-Vorpommern

**FRIEDRICH
EBERT
STIFTUNG**

Landesbüro MV



fes-mv.de

Politik in Zeiten von Corona

Wir erleben Maßnahmen zur Abmilderung der Corona-Epidemie, die Menschenleben retten sollen. Die Maßregelungen, die mit einer in der deutschen Demokratie noch nie dagewesenen Radikalität vermittelt wurden, waren dennoch erstaunlich. Wer hätte vor Corona gewusst oder geahnt, dass so etwas denkbar wäre? Mit einem Mal wird nicht mehr um widerstreitende Interessen gefeilscht. Mehr noch, Wissenschaft wird zum Maßstab politischen Handelns.

Corona ist die Stunde der radikalen Politik im Sinne der Gesundheit. Die Stunde, in der der starke Staat gefordert ist und liefert. Politik hat gezeigt, wozu sie in der Lage sein kann. Nun müssen wir aufpassen, dass die Begeisterung darüber nicht die Errungenschaften der freiheitlich demokratischen Grundordnung überwältigt.

Es wäre doch erstrebenswert, wenn aus der Corona-Heilung die Solidarität gestärkt, die globale Gerechtigkeit neu aufgestellt und die Freiheit unbeschädigt hervorgehen würde. Dafür heißt es, wachsam zu sein und Populisten nicht die Deutungshoheit der Nachkrise zu überlassen.

Und was die Radikalität der Politik angeht: Die Menschheit müsste sich mit der gleichen Konsequenz in Zukunft auch den hundert Millionen bisher in Kauf genommenen Hunger-, Kriegs-, Gewalt-, Klima-, Drogen- und Armutstoten annehmen, die alle mit weitaus weniger drastischen Maßnahmen und mit einem geschärften Blick auf unsere Grundwerte zu vermeiden wären. Wenn es so kommt, dann hätte die jetzige Krise etwas Gutes, sehr Gutes sogar.

Frederic Werner

Die Landesgeschichte Mecklenburg-Vorpommerns entlang der Seuchen, Infektions- und Virenkrankheiten

Mitte des 14. Jahrhunderts wütete auch in Mecklenburg und Vorpommern die Pest, ganze Dörfer verschwanden von der Landkarte. Auch während des 30-jährigen Krieges, vor allem in den Jahren 1638/39, starben viele Mecklenburger_innen und Vorpommer_innen an der Pest. Infolge dieses Krieges und seiner Seuchen schrumpfte die mecklenburgische Bevölkerung von etwa 300.000 auf ca. 50.000 Einwohner_innen. Der Robert-Koch-Schüler und spätere Greifswalder Professor Friedrich Loeffler entdeckte in den 1880er Jahren gemeinsam mit anderen die Erreger für Rotz, Rotlauf und Diphtherie. Nach dem Zweiten Weltkrieg grassierte in Mecklenburg und Vorpommern diese Diphtherie wie auch Fleckfieber, Typhus oder auch Tuberkulose. Für Vertriebene aus den deutschen Ostgebieten wurden in diesen Tagen sogenannte „Typhuslager“ in Nesow, Lüdersdorf, Questin oder Neustrelitz/Kiefernheide eingerichtet. Der Sozialdemokrat Wilhelm Höcker, Nachkriegs-Ministerpräsident von Mecklenburg-Vorpommern, stellte rückblickend fest: „Niemals in der Geschichte unseres Volkes war die Lage so hoffnungslos wie am Ende des Naziregimes. Über allem schwebte nur die große Frage: ‚Was soll nun werden? Soll unser Volk vollkommen in Hunger und Seuchen untergehen oder gibt es irgendeine Rettung?‘“

Seuchen betreffen aber auch die Tierwelt und gingen in die regionale Sagen- und Aberglaubenswelt ein. So hängt hinter dem Altar der Kirche in Woldegk ein Horn. Es soll von einem Ochsen stammen, der als einziges Tier im Ort eine Viehseuche überlebte. Solange sein Horn aufbewahrt wird, soll Woldegk, so der Glaube, keine Seuche mehr treffen.



Friedrich Loeffler, (Wikipedia)

Der Greifswalder Hygieneprofessor Friedrich Loeffler entdeckte im Jahr 1898 den Erreger der Maul- und Klauenseuche. Der zweite Ministerpräsident Mecklenburg-Vorpommerns nach der Friedlichen Revolution, der CDU-Politiker und Tierarzt Berndt Seite, wurde wegen seiner Verdienste um die Bekämpfung von Tierseuchen während der DDR-Zeit scherzhaft auch „Seuchenkommissar“ genannt. Aktuell kämpft Mecklenburg-Vorpommern mit der Ausbreitung des Coronavirus unter der Bevölkerung. Ein Ausbruch der afrikanischen Schweinepest in Vorpommern und Mecklenburg wird bei Tieren daneben immer wahrscheinlicher.

(Christoph Wunnicke)

Tipps gegen Fake News

Das Phänomen „Fake News“ gab es schon immer. Durch den fortschreitenden Konsum sozialer Medien in den letzten Jahren kommt es jedoch zur verstärkten und schnelleren Verbreitung sogenannter „falscher Nachrichten“. Es ist immer schwieriger wahre Nachrichten von falschen zu unterscheiden, gerade in Zeiten von Corona ist dies jedoch enorm wichtig. Hier sind drei Tipps, wie Sie Fake News erkennen und eindämmen können.

Tipps 1: Ein kritischer Blick gehört immer dazu. Bei auffälligen Fotos kann man per Google Images prüfen, ob es sich um ein Original handelt oder um ein Fake.

Tipps 2: Quellen überprüfen. Auf Social Media Plattformen sind offizielle Accounts von bekannten Personen oder Institutionen durch einen blauen Haken verifiziert. Außerdem ist immer auf ein, in der EU verpflichtendes, Impressum, zu achten. Fiktive Adressen sind unglaubhaft.

Tipps 3: Macht's besser. Wenn ihr Fake News entdeckt, meldet diese und schreibt einen sachlichen Kommentar. Wenn ihr eigene Diskussionschats habt, setzt klare Regeln.

„Eine solidarische Gesellschaft braucht einen starken Staat“ – Das Interview zur Corona-Krise mit Professor Dr. Heinz Bude

„Gesellschaft der Angst“. So heißt ein bekanntes Buch von Ihnen. Leben wir heute in einer Angstgesellschaft?

Heinz Bude: Ich würde von einer Angst als Stimmung sprechen und weniger von einer Angst, die eine bestimmte Art von Gefahr vor Augen hat. Das ist genau das Problem, mit dem wir heute zu tun haben: Wir sehen Gefahren an Leib und Leben, aber diese sind gleichzeitig in ihrem Ausgangspunkt unfassbar. Und diese Art der Unfassbarkeit des Virus - wenn Sie so wollen: der heimtückische Charakter dieses Virus - macht es sehr, sehr schwierig, damit umzugehen.

Welche Ängste werden in der Corona-Krise besonders deutlich? Sozialökonomische Ängste. Betroffen sind zum Beispiel Soloselbstständige, denen plötzlich die Existenzgrundlage verloren geht. Auch kleinere Betriebe haben große Sorgen und sind sich nicht sicher, ob sie denn am Ende von dem Geldsegen bedacht werden, den der Staat, den die Regierung ihnen versprochen hat.

Im Grunde existiert eine ganze Skala unterschiedlicher Ängste, die sich bei spezifizierbaren Einzelnen summieren können. Ängste haben viele Gesichter und können gewissermaßen im Block plötzlich zum Durchbruch kommen.

Sind wir auf dem Weg, die Spaltung der Gesellschaft voranzutreiben? Im Augenblick ist das Gegenteil der Fall. Das Überraschende ist ja gerade die Wiedergewinnung eines Solidaritätsbewusstseins in der Gesellschaft. Die Leute merken, dass sich alle in einer Situation von Betroffenheit befinden, mit einer gewissen Klassenindifferenz. Kein Mensch glaubt ernsthaft, sich retten zu können, weil er besonders schlau oder besonders reich ist. Und das ist gut so. Der Begriff von Solidarität gewinnt eine andere Grundlage, nämlich das Empfinden der Verletzlichkeit jeder einzelnen Person.

Sie haben in Ihrem Buch Niklas Luhmann zitiert: „Angst ist das Prinzip, das absolut gilt, wenn alle Prinzipien relativ geworden sind.“ Kann ein Staat Ängste verhindern oder wenigstens mildern? Ich erkenne gerade die Rückkehr einer Legitimitätsbereitschaft ge-

Heinz Bude ist Jahrgang 1954, lehrt an der Universität Kassel Soziologie und lebt in Berlin. Seine wichtigen drei Buchveröffentlichungen zur Sache sind Gesellschaft der Angst von 2014, Die Gefühle der Welt. Über die Macht von Stimmungen von 2016 und Solidarität. Die Zukunft einer großen Idee von 2019.

genüber dem Staat aus dem Geist der Solidarität. Was oft in Krisen der Fall ist: Es stellt sich heraus, dass eine solidarische Gesellschaft einen starken Staat braucht.

Solidarität. Was ist die Voraussetzung dafür? Wir sind auf eine wirklich sehr anspruchsvolle Weise herausgefordert, moralisch zu sein. Und diese Moralität besteht darin, dass man den Impuls des Herzens mit einem Impuls der Disziplin zusammenbringen muss. Ich muss meine Enkel davon abhalten, die Großeltern zu besuchen. Ich muss meinen Eltern sagen: Ihr müsst eine Zeit allein bleiben. Wir rufen Euch morgens an und am späten Nachmittag sitzen wir über Skype in der Runde. Aber der Beistand besteht sonst im Abstand.

Sie sprechen auch von einer neuen sozialmoralischen Sensibilität.

Im Augenblick findet eine Neubewertung statt. Neu sind die Prestigegegewinne für Kassiererinnen, Müllwerker, Taxifahrer, neu ist der Prestigegegewinn für Leute, die den Park sauber machen. Man erkennt in den einfachen Dienstleistungen plötzlich systemrelevante Berufe. Die Leute wird man nicht mehr mit 1000 Euro netto nach Hause schicken können.

Wie kann ein Land eigentlich gestärkt aus einer solchen Krise hervorgehen?

Wenn wir verstanden haben, dass die Verletzlichkeit eines jeden Einzelnen die Grundlage für die Solidarität aller ist und wenn wir zugleich zugeben, dass niemand solidarisch sein muss, sondern dass man zur Solidarität auch immer ja und nein sagen kann, dann können wir gestärkt aus dieser enormen Bewährung hervorgehen. Solidarität entsteht nicht aus Gruppenzwang, sondern stellt das Ich auf die Probe seines eigenen Seins.

DAS GANZE INTERVIEW AUF WWW.FES-MV.DE

Tipps des FES-Teams

APP GEHT'S
– die neue App der politischen Bildung in MV



Mit der kostenfreien App „FES MV“ bleiben Sie auch unterwegs immer informiert über Veranstaltungen, Publikationen und Themenseiten des Landesbüros der FES in Mecklenburg-Vorpommern.

BUCH



Das Wir-Gefühl in der Gesellschaft wieder aufleben lassen. Das sollte die Prämisse der linken, progressiven Politik in dieser Zeit sein, so der linke Vordenker Nils Heisterhagen in seinem Buch „Verantwortung“. Das Buch ist ein Weckruf an die Sozialdemokratie, eine Vision zu skizzieren, bei deren Erfüllung alle mitwirken.
www.dietz-verlag.de

PODCAST

Ob morgens, mittags oder abends; am Mittwoch oder Sonntag; beim Kochen oder Entspannen. Der Podcast „Zukunft gerecht“ der Friedrich-Ebert-Stiftung informiert zu jeder Zeit über die neuesten Studien der Friedrich-Ebert-Stiftung.
www.fes.de/mediathek